

Postulat Fraktion SP (Katharina Altas/Halua Pinto de Magalhães, SP): Erhebung zur Wertschöpfung der „Kultur-“ und „Kreativwirtschaft“

In Bern existieren zahlreiche Arbeitsplätze mit direktem und indirektem Bezug zur Kultur. Eine Erhebung hierzu liegt leider nicht vor, würde aber viele Anhaltspunkte zur Wertschöpfung der „Kultur-“ und „Kreativwirtschaft“ bieten. Ein vielfältiges Kulturangebot sowie Innovationen im Bereich Kultur- und Kreativwirtschaft sind auch im Interesse einer attraktiven Standortförderung. Ein entsprechendes Angebot strahlt aus und bringt sowohl der Wirtschaft wie auch dem Tourismus Vorteile. Oftmals ist Städtetourismus nämlich auch Kulturtourismus. (vgl. Positionspapier der SP Stadt Bern zur städtischen Kulturförderung, 9.2.2015)

In der Schweiz hängt der Kulturbereich stark von der Finanzierung durch die öffentlichen Gemeinwesen ab. Das Subsidiaritätsprinzip zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden ist ein grundsätzlicher Aspekt der Kulturförderung. Während der Bereich Kulturwirtschaft, meist subventioniert oder teil-subventioniert wird, ist die Kreativwirtschaft vorwiegend erwerbswirtschaftlich organisiert. Diese beiden Bereiche haben einen grossen Einfluss auf die Lebensqualität und die Wertschöpfung in der Stadt Bern. Und trotzdem bewegen sich Kulturschaffende oder Beschäftigte der Kreativbranche meist unter prekären Arbeitsverhältnissen (keine gesicherte Altersvorsorge und geringer gewerkschaftlicher Organisationsgrad).

Kultur ist kein Luxus und sollte auch nicht als das betrachtet werden, denn Kulturschaffende halten der Gesellschaft den Spiegel vor: sie ist eine Art Selbstreflexion einer sich ständig wandelnden Gesellschaft – sie schafft aber auch Mehrwert. Die Studie „Wachstum schaffen: Erfassung der Märkte der Kultur- und Kreativwirtschaft in der EU“ wurde im Dezember 2014 vorgestellt.¹ Darin wird festgehalten, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft mit einem wirtschaftlichen Gewicht von 535,9 Milliarden Euro und 7,1 Millionen Beschäftigten zu den wichtigsten Arbeitgebern in der EU gehören. Es werden nahezu gleichviele Menschen in der Gastronomie beschäftigt, zweieinhalb Mal mehr als in der Automobilbranche und fünfmal so viele wie in der Telekommunikationsbranche. Die Bildende Kunst erwirtschaftet beispielsweise einen Umsatz von 127,6 Milliarden Euro im EU-Raum. Die Umsätze in diesen Märkten sind bemerkenswert. In anderen Schweizer Städten (Basel und Zürich) wurden entsprechende Studien² bereits durchgeführt und in 13 Teilmärkte aufgeschlüsselt.³ Da in Bern eine etwas andere Situation im Kultur- und Kreativbereich vorliegt, ist das Potential vielleicht auch in weiteren Teilbereichen zu verorten.

Das zeigt, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft eine Wachstumsbranche ist und auch grossen Einfluss auf andere Branchen hat. Sie ist ein wichtiger Diversifizierungs- und Standortfaktor, welche durch die kreative Selbstausbeutung gleichzeitig gewisse soziale Risiken birgt. Auch die Berner Kultur- und Kreativwirtschaft sollte hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung stärker wahrgenommen werden. Eine Erhebung hierzu würde dem Wirtschaftsstandort Bern aufschlussreiche Anhaltspunkte bieten, damit zukunftsfähige AkteurInnen berücksichtigt und entsprechende politische Handlungsfelder definiert werden können.

Deshalb bitten wir den Gemeinderat, eine Erhebung zur Wertschöpfung der „Kultur-“ und „Kreativwirtschaft“ in Auftrag zu geben.

¹ siehe: <http://www.creatingeurope.eu/en/wp-content/uploads/2014/11/study-full-de.pdf>

² https://www.stadt-zuerich.ch/prd/de/index/stadtentwicklung/wirtschaftsfoerderung/clusterstrategie/kreativwirtschaft/dritter_zuercherkreativwirtschaftsbericht.html

³ Musikwirtschaft, Buchmarkt, Kunstmarkt, Filmwirtschaft, Rundfunkwirtschaft, Markt der darstellenden Kunst, Designwirtschaft, Architekturmarkt, Werbemarkt, Kunsthandwerk, Pressemarkt, Phonotechnischer Markt

Bern, 29. Oktober 2015

Erstunterzeichnende: Katharina Altas, Halua Pinto de Magalhães

Mitunterzeichnende: Martin Krebs, Michael Sutter, Lena Sorg, Gisela Vollmer, Benno Frauchiger, Stefan Jordi, Johannes Wartenweiler, Rithy Chheng, Fuat Köçer, Annette Lehmann, Yasemin Cevik, Nadja Kehrl-Feldmann, Peter Marbet, Nora Krummen, David Stampfli, Lukas Meier, Ingrid Kissling-Näf